

Erziehung ihrer Kinder ist. Hierauf werden sehr praktische Winke für das Verhalten der Eltern vor der Geburt des Kindes gegeben. Dann wird von der ersten Nahrung des Kindes und von der Auswahl der Amme, die nur ausnahmsweise zuzulassen sei, gesprochen. Es folgen (Kap. 5—9) kurze Anweisungen über die Pflege der Kinder in Bezug auf Nahrung, Kleidung, Schlaf, Bewegung und Spiele. Der Genuß von Wein sei für Geist und Körper der Kinder schädlich. In den folgenden Kapiteln wird ausgeführt, daß man die Kinder nicht mit unschädlichen und albernen Geschichten unterhalten und ihnen nicht „fremd klingende neumodische Namen“ geben soll, „noch viel weniger, was aber häufig der Fall ist, solche von heidnischen Gottheiten, weil dieß leicht den Schein erweckt, als ob man damit eine Verachtung der Religion beabsichtige“. Man soll auch nicht die kindliche Phantasie „durch Schauermärchen von allerlei Geisterpul“ und von Hegen erschrecken. „Das Erste und Höchste, wozu das Kind angehalten werden soll, ist die Gottesverehrung. Es muß ihm zur Gewohnheit werden, die Religion stets hochzuachten und von Gott nie ungeziemend, sondern mit aller Ehrerbietung zu sprechen.“ Schwören und Lügen darf deshalb nicht aufkommen. Mit größter Sorgfalt sind die Kinder vor bösen Kameraden, vor unanständigen Gemälden und Schauspielen, vor Besuch der Schenkstuben und öffentlichen Bäder zc. zu bewahren. Dagegen bringe man sie in gute Gesellschaften, „wo Sittlichkeit und Religion in Ehren stehen“, und gewöhne sie zeitig an Bescheidenheit, Anstand und Höflichkeit. Im 16. bis 20. Kapitel handelt Vegio von der pädagogischen Zucht, der Strafe und Belohnung, und verlangt, daß körperliche Züchtigung nur ganz ausnahmsweise angewandt werde. Er gesteht, „daß es zu den größten Schwierigkeiten gehört, die menschliche Naturanlage gleichsam umzuschaffen und den durch Geburt vererbten ungeordneten Trieben eine entgegenge setzte Richtung zu geben“. Aber mit Berufung auf Horaz erinnert er, „daß keine Gewohnheit so tief eingewurzelt ist, daß sich dieselbe, wenn nicht von Grund aus, so doch einigermaßen bessern ließe, wenn anders die Hand des Erziehers in fluger und erfahrener Weise in's Mittel tritt“. Dem Temperament und der individuellen Naturanlage soll sorgfältigste Rechnung getragen werden. Einbringlich warnt Vegio vor Verärzterung und Verwöhnung der Kinder, tadelt ernst die blinde Liebe und „thörichte Sentimentalität“ mancher Mütter und stellt schließlich den Eltern die hl. Monica als Muster in der Kinderzucht vor. Das zweite Buch gibt (gleichfalls in 20 Kapiteln) eine Unterrichtslehre in allgemeinen Umrissen. Nach einer Einleitung über den Werth der wissenschaftlichen Bildung führt Verfasser aus, daß der Unterricht mit dem siebenten Altersjahre begonnen und der Knabe in die öffentliche Schule geschickt werden soll. „Vor dem häufigen Wechsel der Lehrer

und der Bekrankungen muß gewarnt werden; die geistigen Anlagen erleiden dadurch gerade so gut Schaden wie die Pflanzen durch häufiges Verpflanzen.“ Ganz vorzüglich ist, was Vegio von überfüllten Schulen bzw. Klassen, über die Vorsicht bei Auswahl des Studienortes, der Hofmeister und der Lehrer sowie über die Bezahlung letzterer vorträgt. „Vor Allem Sorge der Vater dafür, daß dem Lehrer von Zeit zu Zeit ein Geschenk zukomme und ihm ein reichliches oder doch wenigstens ein angemessenes Entgelt für seine Arbeit geboten werde. . . . Wer sollte nicht ein mitleidiges Herz haben für jene Männer, denen die mühevollste und härteste von allen Berufsarten beschieden ist?“ Die Anweisungen, welche in Kap. 7 bis 10 den Lehrern gegeben werden, haben unvergänglichen Werth, namentlich was über die individuelle Behandlung der Schüler, über Bedienung und Benutzung des Ehrgefühls, über den wechselseitigen Unterricht und über das richtige Maß im Loben gesagt wird. In den Kap. 11—17 wird von der „unablässigen“ Uebung im schriftlichen Ausdruck, von den Erfordernissen des guten Stils, den dabei zu vermeidenden Fehlern, den verschiedenen Arten des Stils, von der Uebung des Gedächtnisses und von den Redübungen viel Zutreffendes gesagt. Wenn das, was der Auctor im 18. und 19. Kapitel über die Auswahl der Schriftsteller vorträgt, allgemeiner befolgt worden wäre, so wäre der Kirche Gottes die verhängnisvolle Ausartung des spätern Humanismus erspart geblieben. Vegio verlangt nämlich, daß das Studium der heiligen Schrift mit der Lectüre der heidnischen Schriftsteller Hand in Hand gehe. Sobald die Knaben lesen können, lasse man sie die Psalmen auswendig lernen; darauf lasse man sie die Sprüche Salomons und den Prediger unter Benutzung „der formvollendeten und durch Gelehrsamkeit ausgezeichneten Erklärung des hl. Hieronymus“, dann das zweite Buch der Machabäer lesen. Neben diesen biblischen Auctoren soll die Lectüre von Aesops Fabeln, der Geschichte der catilinarischen Verschwörung, dann das Studium Virgils und Homers einhergehen. „Auf diese Weise werden die Knaben durch den süßen Geschmack der göttlichen Weisheit nach und nach angezogen und fühlen sich dadurch, wenn sie an Geist und Kenntnissen reicher geworden, von selbst zum Studium sowohl der ältern jüdischen Literatur als auch der neuern griechischen und lateinischen Schriftsteller angezogen, von denen so viele durch Heiligkeit des Wandels und durch Gelehrsamkeit gegläntzt haben.“ Von den Dichtern dürfen nur solche der Jugend in die Hand gegeben werden, „bei welchen keine Gefahr vorhanden ist, daß sie durch Schlüßfrigkeiten die Gemüther anstecken“. Im letzten Kapitel warnt Vegio vor Ueberbürdung. Neben dem sprachlichen Unterricht soll derjenige in den anderen Disciplinen (Dialektik, Geometrie, Arithmetik zc.) einhergehen. „Nicht als dürfte man von der Jugend eine vollständige Beherrschung